

Die Verwandlung

Gregor Samsa ist eines Morgens in ein riesiges Ungeziefer verwandelt. Er liegt in seinem Bett, auf dem Rücken und kann seinen großen, braunen Bauch sehen. Die Bettdecke hält sich kaum noch auf ihm. Er hat viele dünne Beine, die ihm nutzlos erscheinen. Gregor ist verwirrt und merkt, dass es kein Traum ist. Sein Zimmer sieht normal aus, nur etwas kleiner. Er sieht ein Bild an der Wand von einer Dame mit Pelzhut. Er schaut aus dem Fenster. Es regnet. Gregor möchte wieder einschlafen, aber er kann sich nicht auf die Seite drehen. Er versucht es, landet aber immer wieder auf dem Rücken. Es schmerzt und schließlich gibt er auf.

Gregor Samsa denkt darüber nach, wie hart seine Arbeit ist. Er muss viel reisen. Er hat Sorgen wegen der Zugverbindungen und findet das Essen unterwegs schlecht. Er wünscht, er könnte diesen ganzen Stress loswerden. Gregor denkt auch, dass das frühe Aufstehen nicht gut für ihn ist. Er beneidet andere Reisende, die später aufstehen können. Er würde gerne kündigen, aber er sorgt sich um seine Eltern. In fünf bis sechs Jahren hat er hoffentlich genug Geld gespart, um die Schulden bei seinem Chef bezahlen zu können. Dann will er kündigen.

Aber jetzt muss er aufstehen, weil sein Zug um fünf Uhr abfährt.

Gregor Samsa schaut auf seinen Wecker und merkt, dass es schon fast viertel vor sieben ist. Er wundert sich, warum er den Wecker nicht gehört hat. Jetzt hat er ein Problem. Der nächste Zug fährt um sieben Uhr, aber er ist noch nicht bereit. Wenn er den Zug verpasst, wird sein Chef sehr wütend sein. Der Geschäfts-Diener hat bestimmt schon gemeldet, dass Gregor den früheren Zug verpasst hat. Gregor überlegt, ob er sich krankmelden soll. Aber das kommt ihm falsch vor, weil er in fünf Jahren noch nie krank gewesen ist. Gregor fühlt sich eigentlich gut, nur etwas müde. Während er darüber nachdenkt, hört er ein vorsichtiges Klopfen an seiner Tür.

"Gregor", ruft seine Mutter, "es ist fast sieben Uhr. Musst du nicht los?" Gregor erschrickt, als er seine eigene Stimme hört. Sie klingt fast wie immer, aber ein seltsames Piepsen mischt sich darunter. Gregor möchte eigentlich alles erklären, sagt aber nur: "Ja, danke, Mutter, ich stehe schon auf." Seine Mutter geht beruhigt weg. Durch das Gespräch hören auch der Vater und seine Schwester Grete, dass Gregor noch zu Hause ist. Der Vater klopft an die Türe und ruft Gregor. Die Schwester fragt leise, ob es ihm gut geht. Gregor antwortet beiden, dass er schon fertig ist. Er

versucht, seine Stimme normal klingen zu lassen. Der Vater geht zurück zum Frühstück, aber die Schwester bittet Gregor, die Türe zu öffnen. Gregor denkt aber nicht daran und ist froh, dass er die Türe abgeschlossen hat.

Gregor will in Ruhe aufstehen, sich anziehen, frühstücken und dann nachdenken. Im Bett findet er keine Lösung. Die Decke wegzuziehen, ist leicht für ihn. Aber aufzustehen ist schwer. Er ist sehr breit und statt Armen hat er viele Beine, die er nicht kontrollieren kann.

Er versucht, mit dem unteren Teil seines Körpers aus dem Bett zu kommen, aber das gelingt ihm nicht. Als er es nochmals versucht, stößt er gegen das Bett. Er merkt, dass sein Körper sehr empfindlich ist. Gregor versucht, mit dem Oberkörper zuerst aus dem Bett zu kommen. Er dreht vorsichtig seinen Kopf zum Bettrand, was ihm auch gelingt. Sein Körper folgt langsam. Aber als sein Kopf frei in der Luft ist, hat er Angst weiterzumachen. Er befürchtet, sich zu verletzen. Deshalb beschließt er, lieber im Bett zu bleiben. Gregor weiß, dass er nicht ewig im Bett bleiben kann. Er denkt, es ist besser, alles zu riskieren, um aus dem Bett zu kommen. Aber er weiß auch, dass es besser ist, ruhig nachzudenken, statt voreilig zu handeln. Er schaut aus dem Fenster, aber der Nebel gibt ihm keine Hoffnung. Es ist

sieben Uhr und der Nebel ist immer noch dicht. Gregor liegt eine Weile ruhig da, atmet leicht und hofft, dass alles wieder normal wird.

Gregor muss bald aus dem Bett sein. Bald wird jemand vom Geschäft kommen, um nach ihm zu sehen. Er versucht, so zu schaukeln, dass er gleichmäßig aus dem Bett fällt. Er hofft, seinen Kopf beim Fallen zu schützen. Er denkt, dass sein Rücken stark genug ist, um unverletzt zu bleiben. Er macht sich Sorgen wegen des Lärms beim Fallen. Doch er geht das Risiko ein.

Während Gregor halb aus dem Bett hängt, wünscht er sich Hilfe. Aber die Türen sind zu und er fragt sich, ob er wirklich um Hilfe rufen soll. Trotz seiner schwierigen Lage muss er über diesen Gedanken schmunzeln.

Gregor ist fast bereit, sich aus dem Bett fallen zu lassen, als es an der Türe klingelt. Er denkt, dass jemand vom Geschäft da ist. Er wird fast starr, während sich seine Beine schnell bewegen. Alles ist kurz still, dann öffnet das Dienstmädchen die Türe. Gregor erkennt am Gruß, dass es der Prokurist ist. Er findet es übertrieben, dass der Prokurist persönlich kommt, statt jemand anderen zu schicken. Gregor entschließt sich plötzlich, mit aller Kraft aus dem Bett zu springen. Er fällt mit einem lauten Schlag, aber es ist nicht so schlimm, weil der Teppich den Fall etwas mildert. Seinen